

Behar
17. Mai 2003



בהר
ט"ו באייר תשס"ג

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Wajikra (3. Buch Moses), 25:1 - 26:2 ויקרא כה, א-כו, ב
Haftara: Jirmejahu (Jeremia), 32:6-27 ירמיהו לב, ו-כז

Inhalt der Toralesung

☆ *Schemitta und Jowel (25:1-38)*

Im Lande Israel soll in jedem siebten Jahr (Schemitta) die Landwirtschaft ruhen, als ein „Schabbat“ für G"tt. Die Felder dürfen nicht bestellt werden, aber das, was auf ihnen von sich aus wächst, darf (unter bestimmten Voraussetzungen) gegessen werden. In jedem fünfzigsten Jahr (Jowel), das an Jom Kippur durch Schofarblasen verkündet werden soll, gelten die Schemitta-Vorschriften ebenfalls. Zudem erhält jeder seinen angestammten Familienbesitz zurück, denn da das Land G"tt gehört, kann es nicht auf Dauer verkauft werden. Das muss beim Kaufpreis berücksichtigt werden: Er richtet sich nach der Anzahl der Jahre bis zum nächsten Jowel. Ebenso wird bei einem Rückkauf vor dem Jowel gerechnet, auf den der Käufer und seine Angehörigen ein Recht haben. Für den Verkauf von Häusern gelten in ummauerten Städten und in sonstigen Orten verschiedene Regelungen; besondere Vorschriften gibt es für Häuser und Felder in den Städten der Leviim. Bei Bedarf soll man andere durch Darlehen unterstützen, wobei keinerlei Zinsen zulässig sind.

☆ *Dienstverhältnisse (25:39-26:2)*

Einem Juden, der sich aus Armut einem anderen als Diener verkaufen muss, darf man keine entwürdigende Arbeit geben; er soll wie ein Lohnarbeiter und nicht wie ein Sklave behandelt werden. Im Jowel wird er mit seinen Kindern wieder frei; wenn möglich, soll er aber schon vorher von einem Verwandten ausgelöst werden oder sich selbst freikaufen, wobei sich der Preis wiederum nach der Anzahl der Jahre bis zum nächsten Jowel richtet. Diese Gesetze begründet G"tt damit, dass die Kinder Israels Ihm als Seine Diener gehören. Nichtjüdische Knechte und Mägde werden dagegen für immer gekauft und können weitervererbt werden.

Inhalt der Haftaralesung

G"tt sagt dem Propheten Jirmijahu (der von Zidkijahu, dem König Jehudas, in Gefangenschaft gehalten wird), dass Chanam'el, der Sohn seines Onkels, ihn auffordern werde, ihm ein Feld in Anatot im Gebiet des Stammes Benjamin abzukaufen. Wie angekündigt, kommt Chanam'el zu Jirmijahu, der als nächster Verwandter das Erbrecht und das Recht zur Auslösung hat. Der Prophet kauft das Feld und übergibt den Vertrag vor Zeugen an Baruch ben Nerija zur Aufbewahrung. Dann betet er zu G"tt und sucht eine Erklärung dafür, dass er den Familienbesitz erhalten soll, während Jeruschalajim belagert wird. G"tt erwidert, es sei Ihm doch nichts unmöglich. In der Fortsetzung der Antwort, die nicht mehr zur Haftara gehört, lässt Er Jirmijahu wissen, dass Er die Stadt zerstören und das Volk Israel vertreiben werde, weil es Götzendienst getrieben habe; später werde Er es aber zurückbringen und Seinen Bund erneuern.

Zum Wochenabschnitt

Zurück zur Normalität

Im Rahmen der Vorschriften für das Schemitta-Jahr erwähnt G"tt, dass der Ertrag des sechsten Jahres in einem siebenjährigen Zyklus für drei Jahre reichen wird. Die darauf folgenden Worte werden meist so verstanden: „Wenn ihr im achten Jahr [also im ersten des neuen Zyklus] sät, werdet ihr noch von dem alten Ertrag zu essen haben“ (25:22). Die Tora benutzt aber kein Wort, das 'wenn' bedeutet, sondern sagt lediglich: ... וְאַכְלֶתֶם ... וְזָרַעְתֶּם 'und ihr werdet/sollt säen ... und ihr werdet/sollt essen ...'. Wir können das also auch als eine Aufforderung verstehen, nach der einjährigen Ruhepause die Felder wieder zu bestellen. Wenn jemand so lange seine Nahrung auf wundersame Weise von G"tt erhält und nicht für seinen Lebensunterhalt arbeiten muss, meint er nämlich manchmal, er könne noch weiter auf diese Art leben. Nachdem er mit dem Schemitta-Jahr anerkannt hat, dass letztlich G"tt alle Lebewesen speist, muss er deshalb daran erinnert werden, dass der Mensch sich in dieser Welt grundsätzlich sein Brot „im Schweisse seines Angesichts“ verdienen muss (s. *Bereschit* 3:19). G"tt hat dabei die Möglichkeit, das Werk seiner Hände zu segnen – aber das setzt voraus, dass er sich selbst auf normalen Wegen um seine Existenz bemüht.

R' Mosche Sternbuch, Taam wa-Daat zu Wajikra 25:22

Vorbild

Dem Verbot, Zinsen zu nehmen, fügt G"tt hinzu: „Ich bin der Ewige, euer G"tt, der euch aus dem Lande Ägypten geführt hat ...“ (25:36-38). Während der Zusatz „Ich bin der Ewige (euer G"tt)“ bei den Geboten im Buch *Wajikra* typisch ist,

verlangt die Erwähnung des Auszugs aus Ägypten nach einer Erklärung. Als G"tt Awraham ankündigte, dass seine Nachfahren 400 Jahre Exil und Zwangsarbeit erdulden müssten (*Bereschit* 15:13), entstand sozusagen eine Schuld. Deren „Rückzahlung“ begann aber erst 190 Jahre nach Jitzchaks Geburt, als Jaakow mit seiner Familie nach Ägypten kam. Wenn man eine Schuld mit Verzögerung zurückzahlt, erhöht sie sich normalerweise um die inzwischen aufgelaufenen Zinsen. Beim ägyptischen Exil verringerte G"tt jedoch die Summe, indem Er es nur 210 Jahre dauern liess (s. *Raschi* zu *Bereschit* 15:13). So wie Er auf die Ihm eigentlich zustehenden Zinsen verzichtete (und sogar einen grossen Teil der Schuld erliess), sollen auch Juden untereinander keine Zinsen nehmen.

R' David Feinstein, Kol Dodi zu Wajikra 25:37-38

Beruhigende Botschaft

Die letzte Passage des Wochenabschnitts handelt von einem Juden, der sich einem Nichtjuden als Diener verkauft (25:47-54), und endet so: „Denn Mir gehören die Kinder Israels als Diener, Meine Diener sind sie, die Ich aus dem Lande Ägypten herausgeführt habe; Ich bin der Ewige, euer G"tt“ (25:55). Dabei scheinen die Worte „Meine Diener sind sie“ überflüssig zu sein. Zur Erklärung kann man die Bemerkung unserer Weisen heranziehen, die Juden würden als G"ttes Kinder bezeichnet, wenn sie Seinen Willen tun, aber als Diener, wenn sie nicht Seinen Willen tun. Da das Volk Israel in Ägypten Götzendienst trieb, hatte es in diesem Sinn den Status von Dienern, und auch derjenige, der sich einem Nichtjuden verkauft, handelt sicherlich nicht nach G"ttes Willen und muss als Diener gelten. Wenn G"tt sagt, „Mir gehören die Kinder Israels als Diener“ meint Er also, dass sie sogar dann Ihm als Sein auserwähltes Volk gehören, wenn sie zu Dienern geworden sind. Die Fortsetzung soll das belegen; sie bedeutet: Als sie in Ägypten waren, hatten sie den Status von Dienern, und dennoch habe Ich sie von dort herausgeholt. Nun mag man sich fragen, wie es denn dann überhaupt vorkommen kann, dass sich ein Jude einem Fremden verkaufen muss. Darauf antwortet der Satz „Ich bin der Ewige, euer G"tt“ und betont, dass eine solche Situation, die wie ein hartes Urteil aussieht, trotzdem Ausdruck Seiner Barmherzigkeit ist – denn derjenige, der sich verkauft hat, wird durch die Leiden unter seinem Herrn zur Umkehr veranlasst, und G"tt erbarmt sich seiner.

*R' Chanoch Henich Ehrsohn, Gan Raweh zu Wajikra 25:47-55
s. Talmud Bawa Batra 10a*

<p>Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel Redaktion: Joachim Mugdan, E-Mail <schabbat@freesurf.ch> E-Mail-Abonnement: Anmeldung an <igb@igb.ch>, Archiv: <http://www.igb.ch/parascha.html> Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet</p>
--

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
mit Einschaltungen für Schabbat Behar	<i>Blaues Buch</i> 66-67	
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Ashrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיִם וּבֵין בֵּינְפְשָׁהּ,
הַמְּקוּם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (17. Mai):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21:13
Maariw	21:53

Schabbat Bechukkotaj (23./24. Mai):

Eingang (Mincha & Maariw)	19:45
Schacharit	8:30